



Die Bremer Stadtmusikanten

Ein Märchen der Brüder Grimm

Illustration: Mari Takács

1

Es war einmal ein Esel, der schon lange Jahre unverdrossen die Säcke in die Mühle getragen hatte. Nun aber verließen den Esel die Kräfte, so dass er nicht mehr zur Arbeit taugte.

Da dachte sein Herr daran, ihn wegzugehen.

Aber der Esel merkte:

„Mein Herr hat nichts Gutes im Sinn... Ich muss sofort fortlaufen! Ich könnte versuchen, ein Bremer Stadtmusikant zu werden.“

Da machte er sich auf den Weg nach Bremen.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Als er schon eine Weile gegangen war, sah er einen Jagdhund am Wegesrand liegen, der jämmerlich jammerte. „Warum jammerst du denn so, Packan?“, fragte der Esel.

2

„Ach“, sagte der Hund, „ich bin alt und werde jeden Tag schwächer. Ich kann auch nicht mehr auf die Jagd und mein Herr will mich daher totschießen.“

Da bin ich davongelaufen. Aber womit soll ich nun mein Brot verdienen?“

„Weißt du was“, sprach der Esel, „ich gehe nach Bremen und werde dort ein Stadtmusikant. Komm mit mir und musiziere mit mir. Ich spiele die Laute, und du schlägst die Pauke.“

„Diese Idee gefällt mir!“

Da gingen sie zusammen weiter.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Es dauerte nicht lange, da sahen sie eine Katze am Wege sitzen, die machte ein Gesicht wie sieben Tage Regenwetter. „Was ist denn dir in die Quere gekommen, alter Bartputzer?“, fragte der Esel.

3

„Wer kann da lustig sein, wenn es einem an den Kragen geht“, antwortete die Katze.
„Ich bin nun alt und weil meine Zähne stumpf werden und ich lieber hinter dem Ofen sitze und spinne, als nach Mäusen zu jagen, hat mich meine Frau ertränken wollen.
Ich konnte mich zwar noch davonschleichen, aber nun ist guter Rat teuer. Was soll ich nun tun?“
„Geh mit uns nach Bremen! Du verstehst dich doch auf die Nachtmusik.
Wir wollen zusammen Bremer Stadtmusikanten werden.“
„So eine gute Idee!“

Die Katze ging also mit ihnen fort.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Als die drei so miteinander gingen, kamen sie an einem Hof vorbei.
Dort saß der Haushahn auf dem Tor und krächte aus Leibeskräften.
„Dein Schreien geht einem ja durch Mark und Bein“, sprach der Esel, „was ist mir dir?“

4

„Die Hausfrau hat der Köchin befohlen, mir heute Abend den Kopf abzuschlagen.
Morgen, am Sonntag, haben sie Gäste und da wollen sie mich in der Suppe essen.
Nun schrei ich aus vollem Hals, solange ich noch kann.“
„Ei was“, sagte der Esel, „zieh lieber mit uns fort!
Wir gehen nach Bremen, etwas Besseres als den Tod findest du dort in jedem Fall.
Du hast eine gute Stimme, und wenn wir zusammen musizieren, wird es sicherlich herrlich klingen.“
„Dieser Vorschlag gefällt mir!“

Da gingen sie alle vier mitsammen fort.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Aber die Stadt Bremen war weit und so kamen sie abends in einen Wald, wo sie übernachteten wollten.

5

Der Esel und der Hund legten sich unter einen großen Baum, die Katze kletterte auf einen Ast, und der Hahn flog bis in den Wipfel, wo es am sichersten für ihn war.

Bevor er einschlief, sah er sich noch einmal in alle Himmelsrichtungen um.
Da bemerkte er einen Lichtschein in der Ferne.

Das Bild bis zum Strich ziehen

„Hey, Leute! Ich habe ein Licht in der Ferne gesehen! Sicher ist ein Haus da.
Und im Haus stehen wahrscheinlich Betten aus Federn und Baumwolle!
Dort würden wir ein gute Nacht verbringen.“

6

Also machten sie sich auf den Weg zu dem Flecken, wo das Licht war. Bald sahen sie es heller schimmern, und es wurde immer größer, bis sie vor ein hellerleuchtetes Haus kamen.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Der Esel, als der größte, ging ans Fenster und schaute hinein.
„Was siehst du, Grauschimmel?“, fragte der Hund.
„Was ich sehe?“, antwortete der Esel. Ihr werdet mir nicht glauben!“
„Was siehst du denn?“ bestand die Katze darauf.

7

„Was ich sehe? Einen riesigen gedeckten Tisch.“
„Was siehst du noch?“, fragte der Hahn.
„Ich sehe einen gedeckten Tisch mit schönem Essen und Trinken!“
„Ach, wirklich!“, riefen sie alle einstimmig.
„Aber ich sehe auch Räuber!“, fügte der Esel hinzu und schüttelte seinen Kopf.

Das Bild bis zum Strich ziehen

„Was? Was siehst du?“, wiederholte der Hahn.
„Leider sehe ich auch, dass Räuber rundherum sitzen und sie lassen sich es gutgehen!“
„Wir müssen sie hinausjagen“, dachte der Hund.

Da überlegten die schlaunen Tiere... Endlich fanden sie einen Weg.

8

Der Esel stellte sich mit den Vorderfüßen auf das Fenster, der Hund sprang auf seinen Rücken, die Katze kletterte auf den Hund, und zuletzt flog der Hahn hinauf und setzte sich auf den Kopf der. Als das geschehen war, fingen sie auf ein Zeichen an, ihre Musik zu machen: der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute und der Hahn krächte. Darauf stürzten sie durch das Fenster in die Stube hinein, dass die Scheiben klirrten. Die Räuber fuhren bei dem entsetzlichen Lärm in die Höhe. Sie meinten, ein Gespenst käme herein und flohen voller Furcht in den Wald hinaus.

9

Nun setzten sich die vier Gesellen an den Tisch, und jeder aß nach Herzenslust.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Als sie fertig waren, löschten sie das Licht aus, und jeder suchte sich einen Schlafplatz nach seinem Geschmack. Der Esel legte sich auf den Mist, der Hund hinter die Tür, die Katze auf den Herd bei der warmen Asche, und der Hahn flog auf das Dach hinauf.

10

Und weil sie müde waren von ihrem langen Weg, schliefen sie bald ein.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Als Mitternacht vorbei war und die Räuber von weitem sahen, dass kein Licht mehr im Haus brannte und alles ruhig schien, sprach der wütende Hauptmann:

11

„Wir hätten uns doch nicht ins Bockshorn jagen lassen sollen!
Du, geh mal zurück, um zu sehen, was in unserem Haus passiert und ob noch jemand drin ist.
Es wäre doch schade, draußen umsonst zu schlafen.“

Das Bild bis zum Strich ziehen

Der Räuber, der beunruhigt war, fand alles still. Er ging in die Küche und wollte ein Licht anzünden.

12

Da sah er die feurigen Augen der Katze und meinte, es wären glühende Kohlen.
Er hielt ein Streichholz dran, um sie zu entzünden.
Aber die Katze verstand keinen Spaß, sprang ihm ins Gesicht und kratzte ihn aus Leibeskräften.

Da erschrak er gewaltig und wollte zur Hintertür hinauslaufen, doch der Hund, der da lag, sprang auf und biss ihn ins Bein.
Als der Räuber über den Hof am Misthaufen vorbeirannte, gab ihm der Esel noch einen tüchtigen Tritt mit den Hufen.

Das Bild bis zum Strich ziehen

Der Hahn aber, der von dem Lärm aus dem Schlaf geweckt worden war, rief vom Dache herunter: „Kikeriki!“

13

Da lief der Räuber, so schnell er konnte, zu seinem Hauptmann zurück.

Eine Pause machen, dann das Bild langsam ziehen

Er erzählte sein Abenteuer:
„In dem Haus sitzt eine gräuliche Hexe, die hat mich angehaucht und mir mit ihren langen Fingern das Gesicht zerkratzt.
An der Tür steht ein Mann mit einem Messer, der hat mich ins Bein gestochen.
Auf dem Hof aber liegt ein schwarzes Ungetüm, das hat mit einem Holzprügel auf mich eingeschlagen und oben auf dem Dache, da sitzt der Richter und rief „Bringt mir den Schelm her!“
Glaubt mir! Geht niemals zu diesem Haus zurück!“

14

Von nun an getrauten sich die Räuber nicht mehr in das Haus.

Das Bild langsam ziehen

Den vier Bremer Stadtmusikanten aber gefiel es darin so gut, dass sie nicht wieder hinaus wollten.

15

Sie waren zwar noch weit von Bremen, trotzdem wurden sie Musikanten.

„Mit Musik und mit Liedern
In unserem kleinen Haus
Leben wir ruhig unter Freunden“
